

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t,
Erstes Stück.

Den 2ten October 1802.

Inhalt.

An die Leser des Wochenblatts. — Herbstlied. — Ueber das Lesen nützlicher Schriften. — Armenfachen. Versamml. der Gesells. freyw. Armenfr. — Milde Beyträge. — Verzeichniß der Gebornen ic. — Der angekommenen Fremden. — Herbstmanuovre. — 7 Bekanntmachungen.

An die Leser

bey dem Anfange des vierten Jahrgangs.

Als wir zuerst den Gedanken faßten, mit der neuen Einrichtung unsers Armenwesens ein patriotisches Wochenblatt zu verbinden, glaubten wir selbst, daß dies höchstens ein oder zwey Jahr theils Bedürfniß zur Unterstützung der guten Sache, theils dem Publikum erwünscht seyn würde.

Aber auch hierin hat unser Publikum unsre Erwartung übertroffen. Wir haben drey Jahrgänge, ohne die geringste Schwierigkeit und Unterbrechung, geendigt; die Zahl der Leser hat eher zu: als abgenommen, und sie ist in der That so ansehnlich, daß ohnerachtet der fast beispiellosen Wohlfeilheit, den-

IV. Jahrg. (1) noch

noch kein unbedeutender Ueberschuß, nach Abzug der Unkosten, zu gemeinnützigen Zwecken hat verwendet werden können, wie denn allein von dem, was durch die Anzeigen und Bekanntmachungen eingekommen, eine Summe von 106 Thlr. zu außerordentlichen Unterstützungen dürftiger Familien angewendet wurde, dessen, was durch den Ueberschuß des Wochenblatts selbst für das Mädchen-Institut, und für viele Hausarme geschehen ist, nicht zu gedenken. Auch dürfen wir überzeugt seyn, daß durch dieses Mittel das Interesse an unserm Armenwesen und die öffentliche und besondere Wohlthätigkeit rege erhalten ist, wovon jedes einzelne Blatt rührende Beweise enthält.

Um so bereitwilliger eröffnen wir nun auch den vierten Jahrgang. Wir bleiben dabei im Ganzen unserm Plane treu. Ein Blatt wie dies, muß auf sehr verschiedene Leser rechnen; diese Leser stehen auf sehr verschiedenen Stufen der Cultur; was sie gern und mit Nutzen lesen ist so verschieden, daß wir uns möglichst lauter Aufsätze, die den Gebildeteren genügen könnten, aufnehmen dürfen, sondern das Leichteste mit dem Schwereren, das Bekannteste mit dem Unbekannteren abwechseln zu lassen, recht eigentlich für Pflicht halten. Wenn manche Leser und Beurtheiler in diesem und jenem Fach das Interessante und Gemeinnützige vermissen, so möchten wir sie nur bitten, uns solches aus ihrem vielleicht reichern Vorrath mitzutheilen, ob uns wohl nicht unbekannt ist, daß unter diesen Urtheilern auch solche sind, die es nie der Mühe werth halten, auch nur einen Blick hinein zu werfen.

In

In der That würde es uns recht sehr willkommen seyn, wenn uns öfter die Wünsche der Leser mitgetheilt, und wir aufgefordert würden, über diese und jene ökonomische, merkantilische, historische, wissenschaftliche, moralische selbstreligiöse Materie uns zu erklären. Kämen solche Anfragen mit oder ohne Namen häufiger an uns, so sind wir gewiß, es würde sich auch immer jemand zur Beantwortung bereit finden, wenn wir auch selbst nicht Ruhe oder Fähigkeit dazu haben sollten.

Eine neue Rubrik: „Die durch Halle gehenden Fremden,“ wird, denken wir, nicht unwillkommen seyn. Die Neuigkeiten des Tages haben für die meisten Leser doch den meisten Reiz, und es ist eine ziemlich allgemeine Bemerkung, daß man selbst das was man weiß, wärs auch der eigne Name, gern gedruckt lesen mag.

Und so mag sich denn unser Blatt durch sein Bemühen — mittelbar und unmittelbar zu nützen — zu einer fernern freundlichen Aufnahme selbst empfehlen.

Die Herausgeber.

I.

Herbst- und Erndte-Lied.

Früh, mit unwölktem Angesicht,
 Geht schon die Sonne nieder,
 Und spät erscheint ihr schwächer Licht
 Am trüben Himmel wieder.

Das schöne Jahr ist nun entflohn;
 Die rauhen Stürme rauschen schon
 Durch die entfärbten Felder.
 Bald neigt die letzte Blum' ihr Haupt:
 Des Herbstes kalter Hauch entlaubt
 Die schattenreichen Wälder.

Verlassen stehet dann die Flur,
 Entblößt von ihrem Segen.
 Entkräftet siehet die Natur
 Der Winterruh' entgegen.
 In Schaaren abgetheilt entfliehn
 Die Vögel vor der Kälte und ziehn
 Weit über Land und Meere.
 Gott nimmt der Wandernden sich an,
 Bezeichnet ihnen ihre Bahn,
 Und sättigt ihre Heere.

Uns, seine Menschen, will er hier
 Im Winter selbst versorgen,
 Und seiner Huld vertraun auch wir,
 Die neu wird jeden Morgen.
 Er schafft, daß wir in Sicherheit
 Der ungestümen Monden Zeit
 Beginnen und vollenden.
 Nichts trägt die Erde: doch gewähret
 Er uns, was unser Leben nährt,
 Mit väterlichen Händen.

Wie sind nun schon die Scheuren voll
 Von seiner Güte Gaben,

Wom

Vom Segen, der uns nähren soll,
 Vom Borrath, uns zu laben!
 Versorgend, ließ uns unser Gott
 Das Land schon für den Winter Brodt,
 Dem Vieh sein Futter geben;
 Und Wein, der unser Herz erfreut
 Und unsers Lebens Kraft erneut,
 Triest aus der Frucht der Reben.

Ah! unser Leben auch verblühe,
 Wie jezt das Feld, im Alter!
 Getrost! Gott ist, ob es verblühet,
 Allmächtiger Erhalter!
 Er trägt die Müden, er beschützt
 Die Schwachen, seine Rechte stützt,
 Die nah am Grabe wanken!
 Gebeugt vom Alter werden wir
 Von ganzem Herzen dennoch dir,
 Gott unsers Lebens, danken!

Wohl allen, die dein Angesicht
 In frühen Jahren suchen:
 Die werden Ihrer Jugend nicht
 Im Herbst des Alters fluchen!
 Wohl dem, der redlich sich bemühet,
 Weil seiner Jahre Kraft noch blühet,
 Der Jugend Frucht zu tragen!
 Ihm wird das Alter Jugend seyn,
 Und göttlich wird er sich noch freun
 In seinen letzten Tagen.

II.

Ueber einen zu wenig bemerkten Vortheil
des Lesens nützlicher Aufsätze und
Schriften.

Man empfiehlt die Lesung guter Schriften oder Tagblätter gemeinlich als das beste Mittel, in der Vermehrung und Berichtigung der Kenntnisse und der Aufklärung des Verstandes weiter zu kommen. Wer möchte auch wohl leugnen, daß gerade dazu, besonders für die Stände, welche sich nicht mit Gelehrsamkeit beschäftigen, zweckmäßiges Lesen beynah das einzige Mittel sey?

Aber es hat noch einen andern Vortheil, der selten bemerkt und doch gewiß nicht weniger wichtig ist, wenn man bedenkt, daß der größere Theil der Menschen vielleicht noch mehr der Ruhe und Zufriedenheit, als gerade einer großen Menge von Kenntnissen bedarf. Und auch dazu kann eine wohlgeählte und wohlgeordnete Lectüre manches beitragen.

Ich rede hier nicht etwa bloß von sogenannten Trostschriften, oder Büchern und Abhandlungen, die es sich zum eigentlichen Zweck machen, dem durch manchen Sturm wechselnder Schicksale bewegtem Herzen Ruhe zu schaffen. Allerding's sind diese oft für Leidende, wenn sie erst fähig sind, Trost zu hören, ungemein wohlthätig. Ich behaupte, daß
über

überhaupt das Lesen und damit verbundene Nachdenken dem menschlichen Gemüth zu einer gewissen Ruhe verhelfen kann, wenn es nicht gar zu zweckwidrig angestellt wird.

Das Letztere würde der Fall seyn, wenn man recht darauf ausginge, das zu lesen, was den Glauben und die Hoffnungen des Menschen zerstört, oder was viel zu sehr über seine Fassungskraft ist, und seinen Verstand in die Irregänge des Zweifels führt, oder ihn an allen Grundsätzen, wornach er bisher gedacht und gehandelt, irre macht.

Aber jedes Blatt, jede Schrift, welche irgend etwas verständliches und gemeinnütziges enthält, sey es Erzählung, sey es Belehrung, sey es Rath und Warnung, sey es aus der Natur, aus dem Menschenleben, sey es — woher es sonst wolle, — thut dem Herzen wenigstens mittelbar wohl, und verschafft ihm einen gewissen Genuß. Hier sind meine Gründe.

Zuvörderst ist der Trieb etwas zu Wissen, etwas Zuzulernen, sich über etwas weniger Bekanntes belehrt und berichtigt zu sehen, sehr allgemein, und würde noch allgemeiner seyn, wenn er früher geweckt würde. Nicht bloß in den Hörsälen der Gelehrten, selbst in dem gemeinsten Wirthshause, in der niedrigsten Schenke, sieht man Alt und Jung mit gespannter Aufmerksamkeit zuhören, wenn irgend einer da ist, der das Wort nimmt und Aufschlüsse zu geben verspricht, oder von Dingen erzählt, die den übrigen neu und fremd sind. Schon in so fern fühlt sich der Mensch beim Lesen in einem behaglichen Zustande. Es werden Vorstellungen — zum Theil ganz neue — in ihm erweckt, und diese innere Thätigkeit seiner Seele thut ihm wohl.

Hiezu kommt ein zweyter Umstand. Das gewöhnliche Leben erfüllt die meisten Menschen mit mancherley Sorgen, Bekümmernissen, macht sie unruhig, verlegen, mißmüthig, ohne daß durch all ihre Sorgen etwas ausgerichtet und gewonnen würde. Die Mittheilung dieser Sorgen an andre erleichtert sie zwar zuweilen. Aber oft kehrt man aus Gesellschaften mißmüthiger oder betäubt zurück, je nachdem alles auf den klagenden oder lustigen Ton gestimmt ist. Bey der Lesung einer nützlichen oder unterhaltenden Schrift verhält sich das anders. Sie zieht das Gemüth von den alltäglichen Gegenständen ab, und giebt ihm eine ganz andre Art von Beschäftigung. Es ist nicht bloß der Fall bey einer Menge gelehrter Leute, daß sie aller ihrer häußlichen Noth, selbst ihrer körperlichen Leiden bey ihren Büchern vergessen können. Auch der Nichtgelehrte, der Geschäftsmann, der Bürger, die Hausfrau, verlebt manche ruhige Stunde, vergißt manches quälenden Kummers, bey der Lesung nützlicher oder erheiternder Schriften. Mancher Abend, wo von dem Hausvater oder den Kindern so etwas vorgelesen wird, geht zufriedener, oft froher hin, als geschehen seyn würde, wenn man sich bloß seinen Grillen, Launen und Leidenschaften überlassen, oder sich einander vorgeklagt hätte. Denn die Vernunft, das höchste im Menschen, hat die Oberhand gewonnen.

Aber nicht nur während des Lesens gewinnt der Mensch an innerer Ruhe und Zufriedenheit. Er nimmt auch Drittens die Eindrücke davon in seine Geschäfte mit, und sein Geist findet in der Wiederholung dessen, was ihm Neu und Fremd war, einen angenehmen Stoff zum weitem Nachdenken. Dies
ist

ist ganz besonders der Fall bey solchen Lebensarten, die mehr körperliche Kräfte und Geschicklichkeit, als eigentliches Nachdenken erfordern, und wo der unbeschäftigte Geist entweder in einer dumpfen Gedankenlosigkeit hinbrütet, oder sich wieder leicht, wo nicht in schädliche, doch nicht erheiternde Gedanken und Phantasien verliert. Es geben gute Aufsätze Anlaß zu Gesprächen und mehrern Austausch der Kenntnisse, und mancher Besuch, manche Abendgesellschaft gern lesender Mitbürger, wird gerade dadurch nützlicher, vernünftiger, und trägt zur Zufriedenheit bey, indem sie dem Gange zur Unzufriedenheit keinen Vorschub leistet.

So sehr ich daher auf der einen Seite überzeugt bin, daß zu vieles Lesen, besonders in den mittlern und arbeitenden Ständen, schädlich, und ungewählte Lectüre höchst verderblich werden kann, eben so gewiß bin ich überzeugt, daß mäßiges Lesen mit guter Auswahl, unter andern auch ein empfehlungswerthes Mittel ist, den menschlichen Gemüthern eine gewisse Ruhe und Selbstständigkeit mitzutheilen.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen s a c h e n.

Nächsten Mittwoch versammelt sich das Almsencollegium in Verbindung mit der Gesellschaft freywilliger Armenfreunde. Die Herrn Referenten werden ersucht, wo möglich sämtlich zugegen zu seyn.

Milde

Milde Beyträge.

1) Von einigen Mitgliedern der löbl. Schützengesellschaft in dem Galgthörschen Schießgraben sind am 21sten v. M. gesammelt und an die Almosen-Casse abgegeben worden 7 Thlr. 8 Gr.

2) Von einem Ungenannten ein Päckchen Charpie durch den Collecteur Mstr. Memel abgeliefert.

3) Bey einer vergnügten Gesellschaft sind am 26sten v. M. für die Armen gesammelt und durch Herrn S. überreicht worden 2 Thlr. 1 Gr.

4) Ein Bürger aus dem Holsteinschen, der das Hallische patriotische Wochenblatt liest, schenkte dem Mädchen-Institut 2 Thlr.

5) Ein Freund der Armen-Casse schenkte derselben den Actien-Schein No. 184. 5 Thlr.

6) Ein Ungenannter C. gab 2 Actien-Scheine, No. 215 und 216 unentgeltlich zurück 10 Thlr.

7) Von einer frohen Kindtaufeneyer durch Frau Mettin 3 Thlr. 18 Gr.

8) Bey einem vergnügten Kindtaufen sind eingekommen und durch die Frau Müllerin am 28sten September d. J. abgegeben 20 Gr.

9) Bey einem frohen Erndte-Mahle sind an die Armen-Casse verehrt und durch den Herrn Consistorialrath Senff überreicht worden 10 Thlr.

Bedürfniß im Mädchen-Institut.

Unsere Kinder fangen wieder an, an einigen unentbehrlichen Kleidungsstücken, Hemden, Röcken, Schür-

Schürzen, Camisblern, Schuhen und Strümpfen, Mangel zu leiden. Vielleicht finden sich durch diese Anzeige wieder einige Wohlthäter und Wohlthäterinnen veranlaßt, sich ihrer anzunehmen. Ein Paar Kinder sind so glücklich, hierin von einigen Familien mit allem nöthigen versehen zu werden. Es versteht sich wohl von selbst, daß hierzu nicht lauter neue Sachen erforderlich sind.

2.

Gebohrne, Getrauerte, Gestorbene in Halle etc.

September. 1802.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 9. Septbr dem Buchhändler Schwesche eine T., Sophie Caroline. — Den 21. dem Böttchermeister Schrek eine Tocht., Marie Christiane. — Dem Weisbäcker Wille ein Sohn, Andreas Ferdinand. — Ein unehel. Sohn.

Ulrichsparochie: Den 18. Septbr. eine uneheliche Tochter. — Den 21. dem Leinwebermstr. Weber eine T., Johanne Dorothee.

Moritzparochie: Den 17. Septbr. dem Zimmergesellen Schulze eine Tocht., Johanne Friederike. — Den 19. eine unehel. T. — Den 24. ein unehel. S.

Neumarkt: Den 17. Septbr. dem Seilermeister Bruder eine T., Johanne Christiane Friederike. — Den 21. dem Schuhmachermeister Hall ein S., Andreas Gottlieb.

Glauchau: Den 19. Septbr. dem Handarb. Schoch ein S., Johann Christoph Eduard. — Den 24. eine unehel. Tochter.

b) Ge:

b) Getraete.

Marienparochie: Den 26. Septbr. der Strumpfwirkergefelle Siegel mit M. D. Bohlerin aus Rothernburg.

Ulrichsparochie: Den 26. Septbr. der Deconome Lohse mit E. M. Siebertin aus Lodersleben.

Domkirche: Den 26. Septbr. der Schweizer Zuckerbäcker in Riga Lawietzel mit E. C. Piccoli.

Neumarkt: Der Bäckermeister Sautsch mit J. S. Schlüterin aus dem Gasthose zum Sattel bey Werbitz.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 19. Septbr. des Bedienten Louis Wittwe, alt 53 J. 5 M. 2 W. 3 T. Auszehrung. — Den 20. des Schuhmachersges. Bremer Ehefrau, alt 25 J. Auszehrung. — Den 24. des Soldat Wischoroth S., Franz, alt 1 M. 1 W. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 20. Sept. des Handarbeit. Fleisers Tocht., Johanne Wilhelmine, alt 2 J. 3 M. Auszehrung.

Moritzparochie: Den 18. Septbr. des Klemptnermeisters Gottschalk T. *, alt 64 J. 5 M. Auszehr.

Krankenhaus: Den 20. Septbr. J. M. Brechtin, alt 23 J. Nervenfieber.

Glauch a: Den 22. Septbr. ein unehel. S., alt 9 M. Auszehrung.

3.

Angekommene Fremde in Halle,
vom 19ten bis 25ten September 1802.

Den 19. Septbr. Der Candidat Weise, Lehrer und Vorsteher eines Instituts mit seinen Eleven v. Winning und v. Koch aus Magdeburg; logiren in 3 Rönigen.

Den

Den 20. Septbr. Major v. Lüdecke aus Wolfensbüttel; im goldnen Ringe. — Kaufmann Jäger aus Frankfurt a. M.; im Cronprinz.

Den 21. Septbr. Michael Banto, Stud. Theol. aus Jena; im schwarzen Bär.

Den 23. Septbr. Kaufmann Jäckel aus Magdeburg; i. gold. Löwen. — Kaufm. Wiesner a. Burg; i. g. L. — Kaufmann Eckstein mit seiner Frau aus Altona; i. Cronpr. — Frau Majorin v. Zeugel nebst Familie aus Drachenberg in Schlesien; i. Erpr. — Büchsenspanner Seydel nebst 2 Kammerfrauen aus Bernigerode; i. Cronpr.

Den 24. Septbr. Kaufmann Hildebrand mit seinen Diener aus Magdeburg; i. g. L. — Samuel und Goldschmidt, Jüdische Kaufleute aus Hamburg; i. g. L. — Doctor Welzitis aus Wien; i. g. L. — Geh. Rath v. Bender a. Scheplin b. Eulenburg. — Baron v. Plathen aus Stettin; i. g. L. — Canonicus v. Gansauge von Brachstädt; i. g. L. — Churfürstl. Sächs. Hof- u. Justiz; Rath Reinhardt a. Dresden; i. Erpr. — Graf Festetics von Tolna und Pest in Ungarn mit seinem Hofmeister v. Karsar und 2 Reisegefährten; i. Erpr. — Professor v. Schedius und Roth; i. Erpr.

4.

Das gewöhnliche Herbstmanduvre

ist am 29ten unter den Augen Sr. Herzogl. Durchlaucht von Braunschweig zur höchsten Zufriedenheit gehalten worden.

Bekanntmachungen.

Ein allhier wohlgelegenes Haus, worin 8 Stuben und Kammern, Küche, Keller, Hof und Bodenraum, nebst eine Werkstatt für einen Feuerarbeiter sich befindet, ist aus freyer Hand zu verkaufen, und ist dazu der 16te October d. J. angesetzt, bis dahin können es die Kaufstüftigen in Augenschein nehmen. Nähere Nachricht erfährt man bey dem Bücherantiquar Wette zu Halle.

Das an der großen Ulrichsstraße sub No. 58. belegene Haus, welches in gutem baulichen Stande und zwey Stockwerk hoch ist, worinn 5 Stuben, 6 Kammern, ein Keller, Boden, Küche, Hofraum, überdem ein Seitengebäude und Brunnenwasser befindlich, steht aus freyer Hand zum Verkauf, und können Kauflustige auf den 13ten October d. J., von 11 bis 12 Uhr, in meiner Wohnung in der großen Ulrichsstraße, zum Fürsten von Dessau, ihr Geboth abgeben, nach erfolgter Einwilligung des Eigenthümers aber der Abschließung des Kaufs gewärtigen. Halle, den 27. Septbr. 1802.

Wiesten, Justiz-Commissarius.

Bei den Buchhändlern Kemmerde u. Schwesche in Halle ist zu haben: Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1803. Herausgegeben von Huber, Lafontaine, Pfefferl und andern, mit Kupfern. Tübingen. 1 Thlr. 8 Gr.

C. F. Gansen allhier in der Clausstraße No. 872 verfertigt in vorzüglicher Güte alle Sorten Chocolate, und verkauft zu nachstehenden Preisen extra feine Turiner, das Pfund 1 Thlr. 16 Gr., Mailänder 1 Thlr. 8 Gr., Wiener 1 Thlr., Pariser No. 1. 20 Gr., No. 2. 14 Gr., mittlere 10 Gr., ordinaire 8 Gr., verit engl. Gesundheits-Chocolate 1 Thlr., Chocolate ohne Gewürz 10 Gr. Bey mehreren Pfunden wird noch ein billiger Rabat zugestanden.

Ein Mann zwischen 60 und 70 Jahren sucht ein Capital von 2000 Thlr. auf Leibrenten sicher unterzubringen. Herr Syndicus Käferstein giebt nähere Nachricht.

Es ist ein Schenkthut in guter Lage, mit Acker zu 38 Scheffel Ansaat, aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Bücherantiquar Nette zu Halle.

Der 4te Bogen von der neuen Geographie nebst einem Kupfer wird à 1 Gr. ausgegeben bey

Fr. Chr. Dreyßig in der Steinstraße.